



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

437 (20.9.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91999)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim,
in der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2621.
Abonnement:
70 Hg. monatlich,
Eingelohn 20 Hg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 24, 242 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonie-Rolle . . . 20 Hg.
Zusätzliche Inserate . . . 20
Die Anzeigen-Rolle . . . 60
Eingel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerel: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illust: Nr. 315.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und prov. Theil
Franz Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Bernhard Bauer,
für den literarischen Theil:
Karl Apfel.
Redaktionsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (früher Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum u. des kaiserlichen
Kriegsspitalk.)
Königlich in Mannheim.

Nr. 457

Freitag, 20. September 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. September 1901.

Ueber die Verhandlungen in Karlsruhe

Zwischen Nationalliberalen und Zentrum theilte Professor Goldschmidt in der jüngsten Versammlung noch Folgendes mit: Anfangs Juli sei von einflussreichen Mitgliedern des Zentrums innerhalb und außerhalb Karlsruhe eine Anregung gegeben worden, wonach bei der kommenden Landtagswahl verhindert werden sollte, daß in Karlsruhe wiederum Sozialdemokraten gewählt werden. Auf diese Anregung hin habe der Vorstand der Nationalliberalen Partei seine Bereitwilligkeit erklärt, in Verhandlungen einzutreten. Vertrauliche Mittheilungen, die bald darauf an den Vorstand gelangten, ließen eine Verständigung als wahrscheinlich erscheinen. Da erschien plötzlich der bekannte W.-Artikel im „Bad. Beobachter“, worauf er die Verhandlungen als gescheitert angesehen habe. Ein angesehenes Mitglied der Zentrumspartei, der Stadt, Gutting, habe ihm aber erklärt, daß sie an die von Herrn Wader ausgegebene Parole nicht gebunden seien, da die Parteileitung in Offenburg ihnen freie Hand gelassen habe. Anfangs September seien daher die Verhandlungen wieder aufgenommen worden, das Zentrum sei aber jetzt mit Forderungen herangetreten, auf die sich die Nationalliberale Partei unmöglich einlassen konnte. Es verlangte nicht nur eine Kandidatur für sich, sondern stellte an den nationalliberalen Kandidaten auch die Forderung, daß er gegen die kirchenpolitischen Forderungen des Zentrums weder sprechen noch stimmen dürfe. Daraufhin seien die Verhandlungen definitiv abgebrochen worden. Es habe sich also gezeigt, daß in den Kreisen des Zentrums wohl eine Neigung zur Verständigung bestehe, daß aber Herr Wader widerstrebe. Die demütigende Forderung war schon deswegen nicht notwendig, weil die Regierung die Klöster zulassen kann, ohne daß der Landtag ein Wort mitzusprechen hat. Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß diesmal ein Theil des Zentrums in Karlsruhe nicht wählt, ein anderer Theil für unsere Kandidaten eintritt. Der Kampf sei darum keineswegs so aussichtslos, wie die gegnerischen Blätter darstellen. — Eine freisinnige Versammlung stellte als dritten Kandidaten den Rechtsanwalt Fröhlich einstimmig auf.

Eine Eisenbahn für Togo.

Wie das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft meldet, hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee in seiner Sitzung vom 12. d. Mtz. beschlossen: die Entsendung einer Eisenbahn-Experte nach Togo zwecks Feststellung einer Trasse Kome-Misahöhe-Bezirk und Ausarbeitung von Plänen, Rentabilitäts-wahrscheinlichkeit und Kostenanschlag für drei Spurweiten in die Wege zu leiten. Als Unterlage für die Arbeiten ist u. A. eine Wirtschaftskarte von Togo ausgearbeitet, welche die Palmöl-, Palmkern-, Kokospalmen- und Kautschuk-Zonen sowie das Vorkommen von Baumwolle, Mais, Reis, Erdnuß, Kola, Viehzucht u. s. w. nachweist. Eine mit der Ausführung der Untersuchungen zu beauftragende Firma ist eventuell auf die Bedingungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bezüglich der Unterlagen für die Ausführung von Eisenbahnen mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu verpflichten.

Buren-Offenide.

Bei den Kasernenmärdern in Westpreußen befindet sich auch ein Berichterstatter des Londoner „Daily Express“. Der

Mann hat sich vorgenommen, für seine Landsleute in den deutschen Uebungen eine ergiebige Quelle des Trostes zu entdecken. Er findet daher alles mangelhaft, schlecht, unter jeder Kritik; Vorpostendienst, Artilleriemänner, Kavallerieangriffe, alles war verunglückt. Und von diesem düstern Hintergrunde hebt sich leuchtend ab die — Kriegführung der Engländer in Südafrika! Nun, wir brauchen uns darüber nicht zu ärgern, denn die Kritik dieser für die Engländer so schmeichelfaften Kritik haben jaft zur rechten Zeit die Buren übernommen:

Prätoria, 19. Sept. General Botha löste südlich von Utrecht drei Kompagnien berittener Infanterie in einen Hinterhalt; 16 Mann wurden getödtet, 30 verwundet, 155 gefangen genommen; drei englische Geschütze wurden erbeutet. — Der Burenführer Smuts überfiel westlich von Fortafad eine Ulanenschwadron; 25 Mann sind todt, 31 verwundet.

Prätoria, 19. Sept. Lord Ritzener meldet: 3 Kompagnien berittener Infanterie mit drei Geschützen unter Major Gough, die südlich von Utrecht rekonnozirten, gewählten vor Defagerridri etwa 300 Buren, die abfarteten. Sie eilten den hohen Punkten zu, die die feindliche Stellung beherrschten. Die Burenbewegung erwies sich als eine Falle. Gough machte plötzlich Front, in der rechten Flanke von einer beträchtlichen Burenstreitmacht, die gedehnt stand, angegriffen. Die britischen Truppen wurden bei heftigem Gefecht überwältigt und verloren die Geschütze. 2 Offiziere und 14 Mann sind todt, 5 Offiziere und 25 Mann verwundet, 5 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen. Major Gough und ein anderer Offizier entkamen unter dem Schutze der Nacht nach der Jagers Drift. Es heißt die Buren waren 1000 Mann stark unter Botha. Ich bin im Begriffe, General Littleton Verstärkungen zuzuschicken. Ferner meldet Ritzener: Wie French berichtet, überfiel der Burenführer Smuts, um die ihn einschließenden englischen Truppenabtheilungen zu durchbrechen, bei Elandsriverpoort westlich von Karlofsbad eine Schwadron Lancers. 3 Offiziere, 20 Mann sind gefallen, 1 Offizier und 30 Mann verwundet. Die Buren, die in Khaki gekleidet waren, hatten schwere Verluste.

Jagersdrift liegt an der Nordgrenze von Natal, östlich von Glentoe, wo vor zwei Jahren der erste Zusammenstoß zwischen Buren und Briten erfolgte. Auf einen Angriff von dieser Seite her waren die Engländer, wie einem gestrigen Telegramm zu entnehmen war, vorbereitet. Wenn sie trotzdem überrascht wurden, so beweist das wohl nur Genüge, wie wenig Anlaß englische Kritiker haben, sich mit irgend etwas anderem als den Mängeln des englischen Heeres zu beschäftigen. Das ist nun, zusammen mit dem Handstreich des Generals Smuts, binnen wenigen Tagen der dritte Unfall, der die englischen Truppen trifft. Denn bekanntlich wurde vor wenigen Tagen zwischen De Kar und Kaantpoort bei der Eisenbahnstation Rietfontein eine Patrouille überrascht. Da sich der Vorgang in der Nähe der mit Blutgüßern gespickten Eisenbahn abspielte, ist er auch ein hübscher Beitrag für die Unzulänglichkeit des englischen

Sicherheitsdienstes; wogegen die Wachsamkeit und Mührigkeit der Buren bisher in keiner Weise gelitten hat. Drei Schläppen zu dem Termin, den Ritzener den Buren als letzte Gnadenfrist gesetzt hatte, sind fürwahr eine Antwort, die Hörner und Zähne hat.

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 19. Sept. (Die Wahl der Abgeordneten) ist auf den 16. Oktober festgesetzt. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß die Einberufung des Landtags schon gegen Ende Oktober erfolgt. — (Die Einnahmen der Badischen Bahnen) betragen im Monat August d. Js. nach provisorischer Feststellung 7 311 780 Mark gegen 7 358 470 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen von Januar bis September belaufen sich auf 48 793 440 Mark (gegen die definitiven Einnahmen im Vorjahr 49 019 464 Mark).

Das Zarenpaar in Frankreich.

Beim Manöver.

Auf der Fahrt von Compiègne nach Reims wurden die russischen Majestäten von dem General Brugère und seinem Stab begrüßt. Kaiser Nikolaus richtete darauf einige halbvolle Worte an den General, verließ den Wagen, bestieg sein bereitgehaltenes Pferd und ritt in schwarzem Galopp in der Richtung auf die Vorposten, während der Kriegsminister und die den Präsidenten begleitenden Offiziere ihm folgten. Bei den Truppen angelangt, ritt der Kaiser von einem Regiment zum andern, wobei er seiner Anerkennung über die gute Haltung Ausdruck gab. Das Publikum, das sich nicht sehr zahlreich auf dem Manöverfelde eingefunden hatte, brachte lebhafteste Hochrufe auf den Kaiser von Rußland und auf die Republik aus. Der Kaiser schickte bei Fresnes zu den Wagen zurück, in denen sich die Kaiserin und Louise befanden. Alle drei begaben sich sodann nach dem Fort Birry, wo sie den Manövern von der höchsten Schanzenerhebung bis zum Schlusse beiwohnten. Im Fort war ein großes Zelt errichtet, das mit den russischen und französischen Farben geschmückt war. Der Schluß gewährte ein prächtiges Bild. Das Geschützfeuer erreichte den Höhepunkt, die Trompeten schmetterten, Trommeln rasselten und die Infanterie hürrte mit dem Bajonett die Geschütze; Kavallerie jagte heran, Säbel, Kürasse und Helme blühten in der Sonne. Demnach wurde dem Angriffe Halt geboten. Die Truppen zogen nach Reims ab. Der Kaiser stieg wieder zu Pferde; die Kaiserin und Louise mit dem Gefolge begaben sich zu Wagen nach Berry. Nachmittags 1 Uhr trafen die Wagen im Fort Birry wieder ein. Bei dem Frühstück, das Louise den Herrschaften anbot, nahm die Kaiserin den Ehrenplatz ein, zur Rechten saßen der Kaiser und Delcassé, zur Linken Louise und Graf Lamdorff. Waldeck-Roussseau saß gegenüber. Das Gefolge speiste im Nebenzimmer. — Viele Eingeborene der Stadt Reims begaben sich gestern früh auf die Straße nach Birry-les-Reims, um die kaiserlichen Gäste in der Nähe zu sehen, was in der Stadt unmöglich ist, da die Mehrzahl der Plätze und Straßen für das Publikum abgesperrt ist.

Neue Trinksprüche.

Bei dem Frühstück auf dem Fort brachte Präsident Louise ungefähr folgenden Trinkspruch aus:

Gerade an dem Tage, an welchem Georg Paulsen mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise heimkehrte, verließen die beiden Freunde Hamburg, um sich nach Schweden zu begeben. Hans Paulsen hatte sie ungern scheiden sehen, doch ertrug er ihrem Glück, wie er sagte, nicht im Wege sein. Auch hat er eine tüchtige Kraft an seinem Bruder, denn Georg hatte sich mit ganzer Kraft und Energie, die ihm eigen war, an die Arbeit gemacht. Das Geld, welches noch bei Stengel gefunden worden, hatte die Erweiterung der Fabrik schnell zu Ende geführt. Die Sorgen waren von Paulsen's Schultern genommen, er sah wieder frisch und frohlich in die Zukunft; die gestohlenen Zeichnungen waren freilich verschwunden, Leibson mußte sie vernichtet haben, als er Stengels Verhaftung erfahrend, sich aus dem Staube gemacht hatte.

An dem Tage, als Georg seine junge Frau in sein neues Heim führte, reichte er ihr einen verschlossenen schwarzen Koffer. „Dies ist mir heute vom Gericht wieder zugestellt worden; es sind die Korallen, welche ich an jenem verhängnisvollen Morgen für Dich kaufte und die der Rube mir sammt dem Wechsel abnahm.“

Wie brühte auf das Schloß, der Dedel sprang auf und ihr wurde sehr bewegt zu Muthe, als sie auf dem hellen Selberglande die rüchlichen Steine liegen sah, die ihr so deutlich von Georg's Liebe erzählten, besser als es alle Worte hätten thun können. Ihr Mann trat neben sie und schlang die Arme um ihren Hals. „Ich werde sie nie wieder von mir lassen“, sagte sie. „Sie werden mich stets an den Tag erinnern, an dem ich Dich verloren zu haben glaubte und da erst die ganze Größe meiner Liebe empfand.“

Er lächelte sie herzlich und schaute ihr innig in die Augen. „Wir wollten ja heute auch noch an jemand denken, der mich treulich gepflegt und mich Dir zurückgebracht hat. Komm, Frau Me, kühle Dich in Deinen Pelz, denn es ist heute kalt draußen und Du bist in letzter Zeit durch südliche Lüfte verweichlicht worden, und dann wollen wir Hagemeister's einen Besuch in ihrer Schmiede abthun.“

Der alte Hagemeister stand gerade am lodernen Feuer, als er das junge Paar in den ruhigen Raum kommen sah, er warf den Hammer hin und kam ihnen entgegen: „Ne, Herr, so'ne Ehre, aber

In der Fabrik.

Erzählung von W. v. d. Wähe.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Am Fenster sah der alte Schmied und vor ihm, mit dem Rücken nach der Thür gewandt, stand Karl, in seinen Armen hielt er Rene. Die letzten Kräfte so fest an seine Schulter geschmiegt hatte und mit so glückseligen Augen zu ihm aufsaß, daß es für den stummen Beobachter seiner weiteren Erklärung bedurfte. Da wandte Hagemeister seinen Kopf und bemerkte ihn. „Karl, der Ingenieur, entschuldigen Sie man, Herr Ruprecht, wir haben das Klappen wohl nicht gehört.“

Er wollte sich von seinem Stuhl aufrichten, aber sein Kopf kam ihm zuvor und brühte ihn wieder nieder. „Weiden Sie sich, Hagemeister, Ihnen könnte sonst schmerzhaft werden bei der Nachrede, die ich bringe.“

Hastig, als wollte er sich so schnell wie möglich seines Auftrages entledigen, berichtete er den Grund seines Kommens; der Schmied starrte ihn erst an, als könne er die gute Postkarte nicht glauben, dann ging ein tiefes, erschütterndes Aufatmen durch seine Kehle, und plötzlich rollten zwei schwere Thränen über die braunen Wangen des alten Mannes. Ruprecht wurde es bei diesem Anblick so weich um's Herz, daß er sich schnell empfahl. Rene beim Abschied so kräftig die Hand drückend, daß sie beinahe aufgeschrien hätte.

Am Abend sah er mit Jens auf dessen Zimmer, vor ihnen stand eine Terrine mit Punsch, und aus den gefüllten Gläsern stiegen dampfende Wolken auf, aber die Weiden, die davor saßen, schienen noch nicht in die rechte Stimmung gekommen zu sein, denn sie hatten Beide melancholische Gesichter und harrten trüblich vor sich hin. Ruprecht warf zuerst den Kopf in die Höhe: „Na, alter Schwede, das

hast nun nichts, wir haben Beide den rechten Anschluß verpaßt, das ist schon besseren Leuten passiert und sie haben auch damit fertig werden müssen.“

„Wie, was meinen Sie?“ stammelte Jens erschrocken, „ich verfolge Ihnen nicht.“

„Sie denken wohl, weil ich Sie nie geneckt hab' damit, habe ich nichts gemerkt, aber Sie kennen vielleicht den schönen Vers von Deime:

Thexer Freund, Du bist vertriebt,
Und Du willst es nicht bekennen,
Doch ich seh' des Herzens Muth
Schon durch Deine Wesse brennen.“

„Na, ich hab's bei Ihnen eben auch brennen sehen, aber ich dachte, wer selbst im Glaskause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen und hielt meinen Mund.“

„O, sie ist glücklich“, sagte sein Gegenüber, „das macht mich doch froh; ich hab' sie gesehen im Garten mit ihrem Bräutigam, sie war so schön wie nie.“

„Ja, ja“, seufzte der Rathe, „die Rene sah auch sehr vergnügt aus, aber warum ist mir doch Gottschämmerlich zu Muthe, ich ging ganz gern eine Weile von Hamburg.“

„Kommen Sie mit nach Schweden, was mein Onkel ist, hat eine große Fabrik und hat schon immer geschrieben, ich soll zurückkommen, aber ich bin ängstlich mit den Leuten, ich traue mich nicht, allein zu leiten das große Geschäft; wenn Sie bei mir sind, Sie sind so energisch, aber es ist wohl sehr viel verlangt? Ich hab' immer schon so gedacht, Sie sind stets so gut zu mir gewesen, so ein treuer Freund — er blinzelte blinzelnd zu dem Andern auf — in einem halben Jahr ist mein Kontakt mit Paulsen zu Ende, wenn Sie sich bis dahin einschließen könnten —“

Ruprecht streckte ihm die Hand über den Tisch hinüber.

„Sie sind wirklich eine treue Seele, ich glaube, ich thu's. Langes Bedenken ist nie meine Sache gewesen, und wenn es mir nicht in Schweden gefällt, ist ja noch immer nichts verloren.“

Ich bin glücklich, Ew. Majestät die Grüße und Dankesbezeugungen der französischen Armee zu übermitteln, welche Ew. Majestät für das ihr soeben bezugte Interesse dankbar ist. Frankreich und die Vertreter Frankreichs sind bemüht, die Armeen mit Allem zu versehen, was ihre Stärke auf den höchsten Punkt bringen kann. Die Armeen ihrerseits legt ihre Ehre darin, jeden Augenblick dem Rufe Frankreichs folgen zu können. Die Anwesenheit Ew. Majestät bei den Rautenden Heeren wird zugleich für eine sehr hohe Belohnung und eine Ermutigung. Die Führer wissen und die Truppen empfinden es. Ich mache mich mit Freunden zu Ihrem Dolmetscher und erhebe mein Glas zu Ehren Ew. Majestät und der Kaiserin und leere es auf den Ruf der großen russischen Armee, die, wie Ew. Majestät im Salon sagten, der unsrigen durch ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft verbunden ist.

Hierauf spielte die Musik die russische Nationalhymne. Der Kaiser antwortete etwa Folgendes:

Im Wandel, welchem wir soeben beigewohnt haben, konnten wir persönlich den Grad der Vollkommenheit der glänzenden französischen Armeen würdigen, welche mir das Herz erfreut. Ich trinke auf das Wohl der großen französischen Armeen, auf ihren Ruhm und ihre Wohlfahrt. Ich betrachte sie gerne als eine mächtige Stütze der Grundfesten der Welt, auf der die allgemeine Ordnung, der Friede und das Wohlergehen der Nationen beruht.

Hierauf wurde die Marschmusik gespielt. Nach dem Bankett begaben sich die Kaiserin mit dem Präsidenten Doubet zu Wagen nach Reims.

Ueber die Reden in Dänkirchen

urtheilt der „Temp“. Die Trinksprüche und Reden von gestern offenbaren nicht Neues. Russland und Frankreich verstehen sich ohne viel zu sprechen, ihr Bündnis kann nachher jeder Worte entbehren. Wir wissen genau, was wir thun, was wir wollen und was wir hoffen. Russland kann darüber nicht in Unkenntnis sein. Die in Dänkirchen gesprochenen Worte sind des großen historischen Augenblicks würdig. Das russische Bündnis hängt nicht ab von einer besondern Bausteine oder von einem Parteivorurtheil, es ist vielmehr wie eine Pfanne, die sich für immer acclimatirt hat, deren Saftstrom mächtig ist, deren Blüthe leuchtet und deren Früchte reifen werden, sobald wir klug zu unterscheiden wissen, und besonders, wenn wir den günstigen Augenblick nicht vergessen. Das sagt der Dicht der Nationen genau soviel und so wenig, wie die sämtlichen Redner. Man scheint beiderseits sehr vorsichtig seine Worte abzuwägen, um nicht zu sagen, was irgendwo Aufstoß erregen könnte. Und soll's recht sein.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 20. September 1901.

Große Heirathsschwindelerei vor der hiesigen Strafkammer.

Grausamkeit und vor Allem eine Gewissenlosigkeit ohne Gleichen brandmarken die Schwinderin Anna Dörner, zweier Ludwigshafener Handwerkermeister, die gestern unter der Anklage des Betrugs und der Wechselfälschung vor der hiesigen Strafkammer III (Vorstand: Herr Kammergerichtsdirektor Wengler) erschienen. Obwohl verheiratet und Fortwährender kinderreicher Familien, verlegten sich der 1870 in Ingelheim geborene Schuhmachermeister Leonhard Hornbach und der 1869 in Hinterselbach geborene Schneidermeister Theodor Baasch auf den Heirathsschwindel. Sie gaben im Sommer vorigen Jahres im „Frank. Generalanzeiger“ eine Annonce folgenden Inhalts auf: „Rechniter, 29 Jahre alt, 200 M. monatliches Gehalt, sucht mit einem im Haushalt thätigen Mädchen mit etwas Vermögen in Verbindung zu treten. Offerten an die Exped.“

Die Baasch antwortet auf dieses Inserat etwa 18 Offerten eingelassen, darunter von Mädchen mit Vermögen bis zu angeblich 50 000 M. Aber Hornbach hatte besonders eine Offerte in's Auge gefaßt, welche eine Photographie beilag, die ihm, wie er sagte, besonders gefiel. Die betreffende Schreiberin, ein Dienstmädchen Namens Marie K., welches in Darmstadt im Dienst stand, theilte in ihrem Schreiben auch mit, daß sie 4000 M. Vermögen besäße. Hornbach schrieb dem Mädchen und stattete ihm auch bald darauf in Begleitung seines Freundes Baasch einen Besuch ab. Er stellte sich dabei als der Ingenieur Heinrich Kullmann vor, während er seinen Freund als Techniker Louis H. ermittelte. Er habe eigentlich nicht nöthig zu arbeiten, denn seine Mutter, eine Verwoertheimlerin in St. Louis in Amerika sei sehr reich. Dieselbe wünsche, daß er sich bald eine Schwiegertochter zuführe. Geld brauche sie keines zu haben.

Baasch bestellte alle diese Ausschneidereien und half wieder mit, als Kullmann von seiner Studientzeit in Stuttgart, München und Nürnberg und von seinen Erfolgen beim Militär resonnirte. Er habe es bis zum Reserveleutnant gebracht, während Baasch nur „Vize“ geworden sei und nicht weiter avanciren könne, prächtige Kullmann. Das Mädchen nahm Alles für bare Münze und schloß nicht den geringsten Verdacht. Kullmann veranlaßte sie, ihren Dienst aufzugeben und sich auf die Heirath vorzubereiten. Man traf sich dann weiter in Weinheim, wohin die K. für Baasch eine ihrer Freundinnen als passende Partie mitbrachte, in Heidelberg, Frankfurt a. M. und schließlich in Schwetzingen, wo die K. ein Zimmer mietete, um den Hochzeitsstag abzuwarten.

vor dem Niemand vorn im Haus, der mich hier rufen können! Da, seit der Karl verheiratet ist, verschwand er sich immer beim Kaffeetrinken, und ich sag' ihm doch, er muß jetzt erst recht fleißig sein, um er für Zwei zu sorgen hat.“

„Aber während er auf den Sohn schalt, leuchteten seine ehehlichen Augen vor Glück und Zufriedenheit.“

„Und wie geht es denn jetzt mit dem eigenen Geschäft, Sagermeister?“

„Danke, Herr, wie kommen doctordis, und wenn es mal nicht so toll, wie es soll, dann sag' ich immer zum Karl, nur tapfer an Steuer Meßer, vor Stürmen können wir und wohl nicht schaden, aber wenn mit Her innen — er zeigte auf seine Brust — Alles in Ordnung ist, dann kann man schon einen tüchtigen Puff vertragen.“

Als das junge Paar sich beimbandte, sah der Alte ihnen noch lange nach; auf seiner schwarzen Hammer schlägt und von dem lebernden Feuer bestrahlt, hob er sich scharf von dem dunklen Hintergrund ab, ein edles Bild starker Volkskraft, die sich nicht beugen und beugen läßt, sondern nach allen Stürmen wieder stark emporkwächst zu frischem, thätigen Leben.

Buntes Feuilleton.

— Von einem „Postkariolom“ erzählt die „Nig. Rundschau“: „Die lettische Dienstmagd D. B. . . hat vor kurzem eine neue Stellung in Al-Wildersinghof bei Miga angetreten und wollte ihrem in Rensal wohnenden Bruder davon Mittheilung machen und ihm ihre neue Adresse angeben. Der Brief war in ihrer Muttersprache abgefaßt und auf dem Couvert auch die Adresse des Bruders in lettischer Sprache geschrieben. Da aber die Stadt Rensal im lettischen Einbaß heißt und der Postexpedition ein russischer Ort solchen Namens offenbar unbekannt war, gelangte der Brief statt nach Rensal in Livland nach Saasien in die Stadt Rimbaud, wo merkwürdiger Weise ein Herr wohnt, der genau denselben Namen führt wie der Bruder der lettischen Dienstmagd. Der Mann in Rimbaud nahm daher den Brief anstandslos an und war sich nicht wenig den

Das die K. in solche Nähe kam, war Kullmann höchst unbedeuem und er suchte nach einem Mittel, um sie auf irgend eine Art los zu werden. Er veranlaßte Baasch, der K. einen Liebesbrief zu schreiben, in der Hoffnung, die K. werde antworten, mit einem verhänglichen Briefe antworten und so ihm Grund zum Besuche geben. Aber das Mädchen blieb seinem „G. e. u. r. i. d.“ treu. Nun verließ Kullmann auf den Gedanken, das Mädchen nach Amerika zu schaffen. Er machte ihr plausibel, sie wollten nach St. Louis und drüben bei seiner Mutter den Hund fürs Leben schließen. Das Mädchen war damit einverstanden. Sie übergab Kullmann ihre gesammelten Werkpapiere im Betrage von 1500 M., die derselbe bei der Mannheimer Bank zuerst lombardirte und dann um 920 M. verkaufte. Außerdem sollte er eine Forderung, welche die K. an die Zimmervermietlerin Christ. Etzger in Wiesbaden hatte, eintreiben. Allein da die Frau gar nichts zahlen konnte, so ließ sie Kullmann einen Wechsel auf 680 M. lautend acceptiren. Diesen Wechsel übergab er aber nicht der K., sondern ein Bankfakt, welches Baasch ausgefüllt und das er mit dem Namen der Frau Stögler unterschrieben hatte.

Nun galt es noch die K. auf das Schiff zu bringen. Baasch mußte zu diesem Zweck mit nach Antwerpen. Ihm hatte Kullmann versprochen, daß er mit ihm eine Reise zur Pariser Weltausstellung unternehmen werde. In Antwerpen gab er dem Mädchen, dem er die ganze Waarfahrt abgelodt hatte, 100 M. als Reisegeld. Auf dem Weg zum Schiff ging er bis an's Quai mit, dann sagte er, er dürfe nur in Begleitung des Kapitäns an Bord, sonst bekäme er wegen seiner Mißthatverhältnisse Schwierigkeiten. Er wolle in die Stadt gehen und den Kapitän suchen. Damit entfernte er sich und Baasch begleitete das Mädchen an Bord. Dieses schlen nun Schlimmes zu ahnen, es weinte heftig und Baasch, der immer noch einen Plan von Weisheit besaß, verminderte die Stunde, wo er die Kette angetreten. Es gelang ihm schließlich, das arme Ding zu trösten, dann entfernte er sich rasch.

In der Stille, wo sie es angestanden, traf er Kullmann, der von dort genau hatte verfolgen können, wie Baasch seinen Auftrag ausführte. Während ihr armes Opfer auf hoher See schwamm, reisten Kullmann und sein Freund nach Paris zur Weltausstellung. Zum größten Kerger des Schneiders blieb Kullmann nur einen Tag. Er beschmierte, sein Geld ging zur Reize, aber in Nebl bemerkte Baasch, daß K. gelogen hatte, denn derselbe kaufte dort ein Pelzwerkstück und bezahlte mit einem fünfzigmarkigen Schein. Kaum zu Hause angekommen, warfen die beiden Angeklagten einen neuen Wader aus. Sie ließen ein neues Verhörprotokoll in der „Bad. Presse“ erscheinen. Auch dieses war von Erfolg und die Heirathingenieure machten verschiedene Vorstellungsversuche in Karlsruhe, doch am es dabei zu nichts, da die Mädchen zu wenig Ploos besaßen.

Dagegen fiel ein Mädchen Namens E. in Redarou dem Angeklagten Hornbach zum Opfer, der sie verführte und dann mit ihrem Kinde flüchtete. Nebenher verführte Hornbach eine Forderung der K. an eine gewisse Frau Scholz in Darmstadt im Betrage von 800 M. eintreiben, allein ohne etwas zu erreichen. Zu bemerken ist noch, daß die beiden Schwindler die an sie gerichteten Briefe Anfangs nach der Müller'schen Wirthschaft in J. B. später an eine Wirthschaft in der Nähe des Godelsmartts abzusenden ließen. Die unglückliche K. war inzwischen in Amerika eingetroffen, wo ihre kleine Waarfahrt rasch zusammenstolz. In St. Louis konnte Niemand einen Vergleichsbesitzer Kullmann. Nummer und Noth waren die Arme auf Stranzenlager. Sie war dem Tode nahe, aber ihre kräftige Konstitution rettete sie. Als sie wieder genesen war, schrieb sie an die hiesige Staatsanwaltschaft. Der Umstich unserer Kriminalpolizei gelang es, die Schwindler trotz ihrer falschen Namen zu ermitteln. Das Mädchen trat auf Staatskosten die Rückreise nach Europa an. Hornbach hat in der seit 15. April dauernden Untersuchungsfrist seinen städtischen Besuch völlig eingehält, nicht aber seine Dreistigkeit. Mit frechem Lachen erzählte, die K. beschönigte er sein Abenteuer, sodas ihn der Prälsent entriest zurechnetes, die Sache sei durchaus nicht zum Lachen, er werde noch merken, daß sie sehr ernst sei. Er suchte das Mädchen in gewissenloser Weise schlecht zu machen. Sie sei so frank gewesen, daß er sich vor ihr geküßt habe und sie habe los werden wollen. Sie habe geurtheilt, daß er verheiratet sei. Er habe ihr gesagt, daß er ein Schußgeschäft habe, wenn auch nicht, daß er Schuster sei. Bezüglich des Wechsels wollte er glauben machen, er habe für die K. so große Aufwendungen gehabt, daß er sich habe Deckung verschaffen wollen.

Der Angeklagte Baasch gab in stehender Rede, welche verrieth, daß sie sehr gut studirt war, eine etwas wahrheitsliebende Darstellung der Vorgänge. Er gab sich als das unbemerkte, harmlose Opfer der Hornbach'schen Wänke aus. Zur Reize nach Antwerpen habe er sich durch das Versprechen bewegen lassen, daß die Weltausstellung besucht werde. Er habe nicht entfernt geahnt, daß Hornbach das Mädchen um sein Geld gebracht habe. Baasch hörte sich das schmerzliche Bedauern Baasch's an, daß Hornbach ihm nicht einmal den Genuß der Weltausstellung und der Befähigung des Straßburger Müllers geordnet hatte. Der Staatsanwalt Herr Morath schlug in seiner Anklagerede die schärfste Tonal an. Anstatt ihrem Gewerbe nachzugehen, hätten sich die Angeklagten mit dem Gedanken getragen unerfahrene, leichtgläubige Mädchen zu verführen, sie um Geld und Ehre zu bringen, sie zu schänden und sie dann erbarmungslos ihrem Schicksal zu überlassen. Wie sie an der K. gehandelt, das zu kennzeichnen, seien die schärfsten Worte nicht scham genug. Es sei eine That rücksichtslosester Egoismus, kalter Grausamkeit, seltenster Gemeinheit. Er beantragte gegen Hornbach eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, gegen Baasch eine solche von

stopp zerbrochen haben, den Inhalt desselben zu entgiftern, bis er, da auch andere von ihm um Rath gestragte Leute keine Deutung des Briefes nahen, endlich die Geduld verlor und kurzer Hand eine Postkarte folgenden Inhalts an die im Briefe angegebene Adresse abfertigte: „Rimbaud. — Herrn D. B. Weidlingerin Nig. — c. d. K. 13. Im Besitze Ihres Briefes muß ich Sie bitten, wenn Sie mir etwas mittheilen haben, sich der deutschen oder französischen Sprache zu bedienen. Ihre Sprache ist hier nicht bekannt. Hochachtungsvoll D. B. . . Rimbaud, den 24. August.“ Die Post im Wilderlingshof war nicht wenig erstaunt, als sie unter dem Namen ihres Bruders, den sie in Rensal wußte, einen Brief aus dem Auslande erhielt, und noch dazu in deutscher Sprache, die er nur dem Namen nach kannte. Nachdem sie sich aber an ihren Brodbrüder mit der Bitte um Uebersetzung des Inhaltes in's Lettische gewandt hatte, führte sich das Mißverständnis zum größten Gläubigen auf. Dem Rimbauder Herrn D. B. wurde auch sofort der Sachverhalt mitgetheilt, über den er nicht wenig gelacht haben mag, und daraufhin gelangte der irragegangene Brief wiederum in die Hände der Wenslerin. Das Wertwürdigste bei der ganzen Geschichte ist, daß der richtig nach Rensal (Einbaß) adressirte Brief nach Deutschwand ging, während die deutsche Postkarte, die eine ganz unklare lettische Adresse trägt, richtig ihren Bestimmungsort erreicht hat.

— Ein riesiger Jamblichstahl. Aus London wird berichtet: Der junge Marquis of Anglesea, dessen Hochzeit mit Miss Lilian Cheswend vor drei Jahren so viel Aufsehen in der Londoner Gesellschaft machte, und der damals seine Braut hauptsächlich mit Juwelen überschüttete, ist in Walsingham House Hotel in Piccadilly das Opfer eines außerordentlich frischen Diebstahls geworden. Juwelen im Werthe von etwa 600 000 M. sind ihm geraubt worden, während er mit zwei Freunden im Theater war. Der Hauptinspektor Dees, der einer der fröhlichsten Detektive in London und besonders sachkundig bei Juwelenraubfällen ist, nahm die Untersuchung der Sache in die Hand. Im Schlafzimmer des Marquis, in dem die Behälter mit den kostbaren Steinen in einem Kommodenschloß aufbewahrt wurden, war die Durchsicherung erfolglos; aber in einem der anderen Zimmer

3 Jahren. Dieser Antrag brachte auf Hornbach den Ernst der Situation zum Bewußtsein, er wurde um einen Ton tiefer, erklärte, er sei unschuldig, das Mädchen habe sein Geld bis auf den letzten Pfennig zurück gefordert. Baasch hielt eine längere Vertheidigungsrede, sieg immer höher im Ton und schloß mit Aeußerungen, daß er noch nicht so tief gesunken sei, wie der Staatsanwalt glaube, sein Name stehe noch nicht im Verbrecherkatalog. Wenn er sich durch Hornbach habe vertheilt lassen, etwas gelehrig zu thun, so möge man auf eine milde Strafe erkennen. Aber er könne das nicht glauben und bitte um seine Freisprechung. Nach etwa 20 Minuten wählender Verathung verhandelte der Vorsitzende das Urtheil. Es lautete: Der Angeklagte Hornbach wird wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, einer Geldstrafe von 1000 Mark und zum Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre, der Angeklagte Baasch wird wegen Beihilfe zum Betrug und zur Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt. In den Urtheilsbegründungen wird namentlich die außerordentliche Mißthatlosigkeit, die kaum zu überbietende Noth und die schamlose Art und Weise, wie das arme Frauzenmädchen von den Angeklagten um Anstand gestürzt wurde, geurtheilt. Bezüglich Baasch's gab das Urtheil zu, daß derselbe bis zu einem gewissen Grade das Opfer Hornbach's geworden sein möge, wenn er auch bei Weitem nicht so unschuldig sei, wie er sich heute darzustellen bemüht habe. 3 Monate der Untersuchungsfrist kommen auf die Strafe in Anrechnung. Die Verhandlung hatte von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags gedauert. Der Andrang seitens der Ludwigshafener Bevölkerung war ungemein stark.

• Der Großherzog im Wandel. Der Großherzog fuhr vorgestern früh 7 Uhr von Freiburg in das Mandovergelände der 29. Division. Unweit Staufen begrüßte der Kommandirende General, General der Kavallerie von Bülow den Großherzog und hierauf begann alsbald das Mandover der Division gegen einen markierten Feind. Der Abschuß der Mandover erfolgte gegen 12 1/2 Uhr. Nach einer längeren Kritik kehrte der Großherzog nach Freiburg zurück und traf dort kurz vor 3 Uhr ein. Der Großherzog verließ Freiburg mit der Großherzogin bis zum Abend, reiste um 8 1/2 Uhr nach Karlsruhe und kam dort gegen 9 Uhr an. Die Großherzogin kehrte nach Badenweiler zurück, wo dieselbe bis zum 20. zu bleiben gedenkt.

• Verletzungen. Eisenbahn-Expeditiionsassistent Friedrich Speer in Densauhofingen wurde nach Wüdingen Eisenbahn-Expeditiions- und Telegraphenassistent Friedrich Börsen in Karlsruhe-Mühlburg nach Wüdingen verlegt.

• Von den Zinsenträgern der Luisenstiftung für 1901 wurden an nachgenannten Brautpaaren Aussteuergebühren im Betrage von je 200 Mark verliehen: Anton Straub, Tagelöhner und Maria Hampferer in Gutenstein bei Konstanz; Franz Lorenz Ambs, Farnearbeiter und Anna Maria Ambs in Wüdingen bei Freiburg; Andreas Roth, Fabrikarbeiter und Wilhelmine Stern in Egenstein bei Karlsruhe; Johann Ludwig Faute, Bahnarbeiter in Pfaltzstadt und Anna Katharina Bäcker von Wüdingen bei Heidelberg.

• Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 28. Woche vom 1. September bis 7. Sept. 1901. An Todesursachen für die 46 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das statistische Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 8 Fälle Malaria und Malaria, in 11 Fälle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in 11 Fälle Unterleibstypus (gastro. Nervosität), in 11 Fälle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fälle Lungenschwindsucht, in 3 Fälle akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 12 Fälle akute Darmkrankheiten, in 2 Fälle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 2). In 20 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten, in 2 Fällen gewaltsamer Tod.

• Silberne Hochzeit. Herr Ladner Georg Kraus und dessen Ehefrau Elise geb. Wagns feiern am 28. September das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

• Brennverhütung mit feuerfestem Holz. Gestern Nachmittag 4 Uhr fanden auf dem südlichen Lagerplatze am Neckarstrand die angehängten Brennverhütung mit imprägnirtem Holz von der Firma Hülshberg u. Co. in Charlottenburg und Bernsdorf statt. In diesen sehr interessant verlaufenen Brennproben waren erschienen die Herren Landeskommissar Ministerialrath Pfeiffer, Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Lang, Oberamtmann Dr. Strauß, Oberamtmann Schäfer, ferner von der Bezirksbauinspektion Herr Bauarchitekt Schäfer, von den hiesigen Behörden die Vorsitzende des Tiefbauamts und Gohausamts, Herr Stadtbaumeister Hensel und Architekt Haner; weiter hatten sich eingefunden die hiesigen Baukontrolleure, zahlreiche hiesige Architekten, Baumvernehmer, Baumeister und Bauhandwerker, sowie verschiedene Chargirte der Freiwilligen Feuerwehr und Brandmeister Heil von der Berufsfeuerwehr. Auch von Heidelberg und Neustadt a. O. hatten sich Vertreter eingefunden. Hinter dem abgepflanzten Brandplatze befand sich ein zahlreiches Publikum, das die Brennverhütung mit lebhaftester Spannung verfolgte. In den Brandproben waren in entsprechenden Abständen aufgestellt worden ein Schieferhäuschen aus imprägnirtem und ein solches aus nicht imprägnirtem Nieserholz, ferner eine imprägnirte und eine nicht imprägnirte hölzerne Kreppe. Die drei Schieferhäuschen sowohl wie die beiden Kreppe waren aus Holzern von gleicher Qualität und von gleichen Querschnittsdimensionen angefertigt worden. In die Schieferhäuschen wurden je ein Zentner Holz und ein Sod Hohlspähne, beides mit je 5 Liter Petroleum übergossen, aufgedünst, unter die beiden Kreppe dagegen je 2 Zentner Holz und 2 Sod Hohlspähne, die mit je 10 Liter Petroleum getränkt worden

find er unter einem Weite eine Menge von Edelsteinen zerstreut. In der Dieb in der Erregung und Eile dort verloren haben mußte und die einen Werth von 240 000 M. hatten. Der französische Kammerdiener des Grafen, Namens Gault, der nach der Auslage eines Jambuchens sich von ihr das Schlafzimmer des Marquis hatte aufschließen lassen, um etwas zu holen, war verschunden. Man hatte ihn um zehn Uhr das Hotel verlassen sehen; er hatte also zwei Stunden Vorwarnung. Mit der Verfolgung des flüchtigen Diebes wurde nun der Detektiv-Inspektor Dees betraut, dem sich die Freunde des Marquis, die alle den Kammerdiener persönlich kannten, als Amateur-Detektive zur Verfügung stellten. Inspektor Dees entsandte auch sofort einen jeden der Herren nach einem Hofenplatze der Südlisse: Hr. Gallun, welcher nach Döber geschickt wurde, war bis Mühlhald und es gelang ihm, den Dieb festzunehmen. Dieses Glück wäre aber bald von der Polizei selbst zu nichte gemacht worden, indem Hr. Gallun, auf den die Personbeschreibung des Diebes hingewiesen soll, bald verhaftet worden wäre. Zwei Stationen vor Döber liegen nämlich in das Coupee, in welchem der Amateur-Detektiv bereits sah, zwei andere Detektive ein, welche von Hr. Dees topographisch zur Verfolgung des Diebes beauftragt waren. Die beiden Detektive gegen Hr. Gallun in ein Verpaß und waren bald der festen Ueberzeugung, daß sie den Juwelenraub gefangen hatten. Sie wollten schon die Weiterfahrt unterbrechen, als es endlich Gallun gelang, die eifrigen Polizeigenanten eines Besseren zu belehren und glücklich nach Döber zu kommen, wo — wie erwähnt — Gault erlauft und verhaftet wurde.

• Der verkannte Ladefchein. Die Vorgänge bei der „Möberei vereinigter Schiffer“ in Breslau sind der Anlaß, daß man sich augenblicklich viel mit der „Konnossement“ oder „Konnossement“ genannten Verlebensurkunde beschäftigt. Was das „Konnossement“ für den Frachtverkehr zu Wasser, das ist der „Ladefchein“ für den Frachtverkehr zu Lande. Auch er kann an Ordre gestellt und dann indossirt werden, und das Reichsgericht hat entschieden, daß beim Ladefchein an Ordre wie beim Konnossement die Uebergabe des Bescheidens an den Konnossement Ausbeher für den Erwerb der

... Kurz nach 4 Uhr wurden die vier Holzstücke angezündet. In fünf Minuten die Flamme mächtig empor. Das nicht imprägnierte Holz verbrannte rasch Feuer und stand bald in hellen Flammen. Erstere wurde nach Verlauf von ca. 20-25 Minuten vollständig in sich zusammen, die Treppen hingegen war etwas widerstandsfähiger; sie verbrannte nicht ganz, wurde aber von den Flammen herab mitgenommen, daß bei einem leichten Aufschlage mit dem Beile die Treppentritten zusammenfielen. In dem aus imprägniertem Holze hergestellten Schilderbüchsen verbrannte der aufgebauete Holzstoh, ohne jedoch das Gehäuse selbst in Brand zu setzen. Es wurde nur das Innere des Büchsen gehörig geschwärzt, an dem Verkeren des Häuschens ging dagegen keine Veränderung vor sich. Während im Innern des Häuschens, dessen Wände 30 Millimeter dick waren, die Holz hoch emporleuchtete, konnte man ruhig an der Außenseite die Hand anlegen. Hier war das Holz vollständig kalt, ein Beweis, daß es gegen die Macht des Feuers gefeit war. In gleicher Weise zeigte sich die aus imprägniertem Holze angefertigte Treppe für die Flamme unangreifbar. Es wurde von dem emporleuchtenden Feuer zwar geschwärzt, hier und da lösten die Stufen auch etwas ab, weiter jedoch kam das sonst so gefähliche Element nicht. Als der aufgebauete Holzstoh niedergebrennt war, befand sich die Treppe noch in vollständig intaktem Zustande, sodaß ein Mann dieselbe emporsteigen und längere Zeit auf der obersten Stufe verweilen konnte, wo er auf der Treppe stehend photografiert wurde. Und dabei war die Treppe ca. eine halbe Stunde dem heftigsten Feuer ausgesetzt worden, wie es intensiver selbst beim größten Brande nicht geschehen kann. Unzweifelhaft haben die geringen Brandverluste gezeigt, daß die Verwendung von imprägniertem Holz für den Bau feuerfesterer Treppen viel empfehlenswerter und wirksamer ist als Stein und Eisen. Bei so starker Feuergefahr, wie sie unter der imprägnierten Treppe sich gestern entzündete, gerät ein Stein, während das Eisen anfängt, sich nach allen Richtungen hin zu biegen. Bei starker Feuergefahr sind Treppen aus Stein und Eisen sehr zu empfehlen, während, wie die Brandproben zeigten, imprägnierte Holztreppen noch ohne jede Gefahr begangen werden können. Es liegt auf der Hand, daß diese Erfahrungen mit dem imprägnierten Holze in Verbindung mit den Entschärfungen, die man bei großen Feuerbränden mit den Treppen aus Stein und Eisen gemacht hat, zu einer großen Umwälzung auf dem Gebiete des Treppenbaues, soweit die Verwendung des Materials in Frage kommt, führen werden. Unzweifelhaft wird das Studium dieser Angelegenheit eine sehr ernste Aufgabe unserer Bauherren bilden. In das aus nicht imprägniertem Holze hergestellte Schilderbüchsen wurde, während es sichtbar brannte, ein aus imprägniertem 35 mm dicken Holze angefertigtes Kästchen geleistet, in welchem sich eine Anzahl Probestücke der Firma Hilsberg u. Co. befanden. Das Kästchen wies 14 Minuten in den Flammen, wurde dann herausgezogen und geöffnet. Hierbei zeigte sich, daß der Kästchen außen etwas angekohlt war, während man im Innern nicht die geringste Spur davon wahrnehmen konnte, daß es 14 Minuten lang im ärgsten Feuer gelegen hätte. Die Probestücke waren vollständig intakt und zeigten, wenn man sie anfing, nicht die kleinste Ermüdung. Wie wir hören, haben sich die Sachverständigen über das Ergebnis der Brandproben sehr günstig ausgesprochen. Es kann als feststehend angesehen werden, daß imprägniertes Holz eine viel größere Feuerfestigkeit besitzt als Holz aus Stein und Eisen und daß es sich deshalb außer zum Treppenbau auch zu den Treppen und Stützgeräten vorzüglich eignet. Erhältlich ist noch, daß das imprägnierte Holz auch in jeder Weise zu Möbeln verarbeitet werden kann, da die Imprägnierung die Polierung, Lackierung etc. absolut nicht unmöglich macht. Auf die weitere Entwicklung der Sache darf man gespannt sein. Kleinverkäufer für Amerikaden und die Holz ist Herr Zimmermeister Georg Hermann in Rannheim.

Der Turnverein gibt heute ein sorgfältig zusammengestelltes Programm seines am Sonntag auf der Velocipedbahn im Lustenpark Mittags 3 Uhr beginnenden Schlußturnens der alljährlichen Turn- und Pantomime bekannt. Die Teilnehmer des Programms sind zunächst die 4 Mann der Turner und Jünglinge in einem Ringkampfturnen ihre Kräfte gegeneinander messen werden. Jede Ringe hat vorgeschriebene Übungen an Red, Barren und Pferd durchzuführen und dann zu Stabübungen, Schiederbalkenübungen und zum Staffettenlauf anzutreten. Der voraussichtlich recht interessant sich gestaltende Wettkampf bildet den ersten Teil des turnerischen Programms. Der zweite Teil wird eingeleitet durch allgemeine Stabübungen der ca. 100 Mann starken alljährlichen Mannschaft incl. Jünglinge. Die Turnerinnen werden Freilübungen und Reckübungen, unter der bewährten Leitung des Herrn Reallehrer Le u. h. durchführen. Ein Akturturn an Red, sowie ein Fahnenziehen, geleitet von 20 Turnern, sind weitere Programmnummern. Den Schluß bilden Turnspiele, u. A. ein Faustballspiel zwischen Mitgliedern des Turn- und Jacht-Clubs Ludwigshafen und des Turnvereins Rannheim. Während des Nachmittags wird die Kapelle Petermann auf dem Festplatz Longeviten für Speisen und Getränke in bester Verfassung.

Unlauterer Wettbewerbs. Die Firma Otto Schlarlach, Metallwaarenfabrik, Nürnberg erhob gegen ihren schärferen Angehörigen, den Kaufmann Karl Egler aus Nürnberg, 3. B. in der Oberbayerischen Metallwaarenfabrik hier, Privatklage wegen unlauteren Wettbewerbs. Egler schrieb an seinen früheren Kameraden, den Verleger Ludwig Meiß, bei Herrn Schlarlach in der Rehe, zwei Briefe. In dem einen bat er um Auskunft, wieviel Provision diese

und jene Vertreter (es waren Namen genannt) erhalten. In dem anderen Brief wünschte Egler, der auch als Reisender tätig war, von seinem Kollegen Mitteilung, welche Vertriebswerte Acetolienlaternen bezogen. Das hiesige Schöffengericht, welches gestern über diese Sache verhandelte, den Egler, der zur Verurteilung nach § 9 und 19 des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb erforderlich wäre, nicht, und erkannte auf Freisprechung. Das Gericht war auch der Ansicht, daß die Firma Schlarlach durch die heutige Verhandlung viel mehr erwischt habe, als wirklich herausgekommen sei.

Gefangener ausgebrochen. Gestern Nachmittag halb 3 Uhr ist aus dem hiesigen Allgemeinen Krankenhaus ein Gefangener ausgebrochen, der daselbst als Patient interniert war. Er heißt Peter Derst und hatte von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls und Kuppelei zwei Jahre Zuchthaus erhalten. Derst suchte sich Kleider zu verschaffen, die er anzog. Er muß sich dann von der Krankenstube in den Hof geschlichen haben, wo er durch das aber nach der Straße R 9 zu gelegene große Thor, welches während des Hinausgehens von Schülern nur durch einen vorgehängenen Kegel geschlossen war, aus der Anstalt floh. In der Nähe des Thores wurden der Krankenstube, im Keller das Hemd des Flüchtlings aufgefunden. Auf welche Weise Derst in den Besitz von Kleidern gelangte, konnte noch nicht ermittelt werden. Es ist leicht möglich, daß ihm die Kleider von außen heringebracht worden sind, jedoch kann er sie auch im Krankenhaus selbst entwendet haben. Von dem Flüchtling hat man noch keine Spur.

Wuthmaßliches Wetter am 21. u. 22. Sept. Ueber Ostpreußen, ganz Süddeutschland, Norddeutschland, Linn der Elbe und ganz Ostpreußen-Litauen liegt nunmehr ein zusammenhängender Hochdruck von 765 mm und darüber. Eine sekundäre Depression von wenig unter Mittel zeigt sich über der Memeler Bucht, während von Nordwesten her ein neuer Sturmwind von 745 mm gegen Irland und Schottland heranzieht. Letztere wird in Verbindung mit der erwähnten sekundären Depression voraussichtlich neue Stürme bringen; doch für Samstag noch größtentheils trockenes Wetter, für Sonntag aber Reizung zu vereinzelten Niederschlägen in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Rannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Lufttemperatur Grad C.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
19. Sept.	Morg. 7 ^u	759,7	8,4		still		
19. "	Mittg. 2 ^u	757,0	18,2		still		
19. "	Abds. 9 ^u	755,4	13,2		still		
20. "	Morg. 7 ^u	751,0	10,2		SS		

Öbste Temperatur den 19. Sept. + 18,5°
Tiefste vom 19./20. Sept. + 9,8°

Polizeibericht vom 20. September.

- Am 30 v. M. wurde im Rheine bei Worms die Leiche einer etwa 50 Jahre alten, 1,60-1,65 m. großen kräftigen Frauensperson mit blonden Haaren und gut erhaltenen Zähnen gefunden. Die Leiche hatte 2-3 Tage im Wasser gelegen. Sie trug schwarze Blouse mit schwarzen Wollschläfen, schwarzen Oberrock, grauschwarzen und schwarzen Unterrock, weisses Hemd, schwarze Strümpfe, schwarze neue Juchstübe und blaue und weisse karierte Schürze. Um Nachricht an die Schatzkammer zu geben, falls etwas über die Persönlichkeit der Verlebten bekannt ist.
- Ein Landbrand — entstanden durch Selbstentzündung von Strohballen verurteilt — entstand heute früh kurz vor 4 Uhr in dem Hause Felsenstraße Nr. 64 hier. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht, der Schaden ist nicht erheblich.
- Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr sprang eine 9 Jahre alte Schulkinderin zwischen den Quadrate F 1 und Q 1 vor einem in der Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen über die Straße und blieb dabei argen von einem Bäckerlehrling geschobenen Handbahren, so daß sie zu Boden fiel. Das Mädchen blieb unverletzt.
- Dem Rangierer Johann Henne, wohnhaft auf dem Stengelhof wurde gestern Abend etwa 7^u Uhr im Rheinischhagengebiet während des Rangierens der links Fuß abgefahren. Nach Anlegung eines Rothverbandes wurde der Verletzte hierher in das allgemeine Krankenhaus überführt.
- Von noch unbekanntem Thäter wurden am 19. d. Mts. von einem vor dem Hause F 4, 17 aufgestellten Wagen herunter 2 Säcke Kartoffeln und 1 Sack Zwiebeln, ferner ein in der Nähe aufgestellt gewesener Handbahren entwendet.
- Der wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche und im Allgem. Krankenhaus untergebracht gewesene Petrus Peter Derst von Mainz ist gestern Nachmittag aus dem Krankenhaus entlassen.
- Der im Polizeibericht vom 15. und 16. d. Mts. erwähnte, wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche Johann Schüll von Schepbach, wohnhaft 13. Eckerstraße 4 wurde aus der Haft vorläufig wieder entlassen, weil der Zweck der Untersuchung durch die Freilassung des Beschuldigten nicht mehr gefährdet erscheint.
- Verhaftet wurden 3 Personen wegen verschiedener strafbaren Handlungen.

„Schönen Aussicht“, und so begaben wir uns nach längerem vergeblichen Harren gründlich stau in unserem Innern und zugleich beunruhigt über das Schicksal unseres Meisters wieder auf den Heimweg. Aber aus der Ferne schon konnten wir Martin, breitbeinig wie immer, die Hände in den Hosentaschen, die Pfeife im Munde, vor der „Rose“ stehen sehen. Mit der Versicherung seines Wohlbestehens gab er uns die Erklärung, er sei mit dem Speiseford wieder umgeben, nachdem er, auf der Burg angekommen, uns daselbst nicht gefunden; „denn“, so fügte er mit prüflicher Miene hinzu, „es hätte ja sein können, daß Sie unterwegs den Fuß gebroche, oder unglücklich Schade genommen hätte, da wir Ihre der Appetit zum Essen und Trinken wohl vergangen. Wo's nicht gut gemeint g'wese.“

Wie ein Schildbürgerstück liest sich eine von der Zeitung „Deutschland“ erzählte Diebstahls-Geschichte. Zahlreiche in letzter Zeit erfolgte Einbrüche haben die ruhigen Bewohner Weimars in Angst und Schrecken gesetzt, auch die der Grundbesitzer-Strasse, wo erst kürzlich eingebrochen worden ist. Auch solch schlimmer Erfahrungen war ein Inhaber des Raubarthauses so sorglos, seine Hausthür und Schloß einrichtete bei Nacht unverschlossen zu lassen. Ugen Ritternacht eines der letzten Tage wurde der Schlaf durch ein Geräusch geweckt, und beim Aufstehen gewahrte er zu seinem Schrecken, wie sich die Thür langsam öffnete und eine Hand mit einem großen deenenden Fingerring hervor kam und vorsichtig in das Dunkel leuchtete. Der Hausbewohner sah nun, wie zwei Gestalten in das Zimmer traten. Plötzlich aber hielt einer der fragwürdigen Besucher die Worte aus: „Da liegt ja Jemand im Bett“. Im gleichen Augenblicke löste den Unbekannten ein kräftiges „Halt!“ entgegen, das aber nicht beachtet wurde. Die Flamme des Fingerringes blühte hell, und die nächsten Besucher verdrängten schleunigst in der Nacht. Der Hausbewohner schlug Alarm, und bereit ward die Verfolgung aufgenommen. Und was war das Ergebnis? Die zwei Unbekannten entschlüpften sich als zwei in häßlichen Diensten stehende Raufschwulente. Sie hatten den Hofraum des betreffenden Hauses betreten, um nach Dingen zu forschen, und da sie die Hausthür offen fanden, vernünftigen sie, hier die Gestalten zu finden. Wie der Besitzer der Wohnung mittheilt, haben die Wächter des Gefängnis vor Eintritt in sein Schlafzimmer die Werkstätte durchsucht und dort eine wertvolle

Aus dem Großherzogthum.

BC. Tanderbischofheim, 19. Sept. Der Gemeinderath des hiesigen der Regierung Gelände für das event. hier zu errichtende Lehrerseminar kostenlos zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß wird über die Zustimmung des Bürgerausschusses finden, weil damit die Frage, ob die Präparatenschule hier bleibt, eng verknüpft ist. Diese soll nämlich mit dem neu zu errichtenden Lehrerseminar verbunden werden.

BC. Hünningen, 19. Sept. Die Handelskammer von Hünningen hat sich zu Gunsten einer Abentheide bei Hünningen geäußert, obwohl sie eine besondere Dingsigkeit für den Bau nicht anerkennen kann. Die Kosten wären zwischen Esch-Lothringen und Baden zu theilen. Doch scheint der Handelskammer billig, daß Angesichts der strategischen Bedeutung der Brücke das Reich und Angesichts des großen Ruhens, den der Bau für die Kaiserl. Straßenbahnen wäre, auch diese zu finanziellen Leistungen herangezogen würden.

Meslich, 19. September. In Gutenstein wurden dieser Tage aus verschiedenen Schmiedengärten 200.000 Schneiden an Händler verkauft, die für den Zeitraum 11 bis 12 ML bezahlten.

BC. Trüben, 19. Sept. Beamte der Generaldirektion der Staatseisenbahnen behaupten dieser Tage die Schwarzwaldbahn, behufs Beschäftigung der Stationen wegen der einzureichenden Bahnsteigern.

Waldbach, 19. Sept. Landwirth Michael Dorer stürzte über die Brücke, welche zur Brennerhalde führt, und ertrank in dem rasenden Bach.

BN. Aus der Saar, 19. Sept. In einer am letzten Sonntag in Hünningen stattgefundenen Versammlung von Landwirthen und anderen Interessenten wurde die Gründung einer landwirthschaftlichen Bezirksgenossenschaft und die Errichtung einer Getreidehalle beschlossen. 91 der Anwesenden zeigten sich sofort als Mitglieder ein. Die Getreidehalle soll mit einem Kostenaufwand bis zu 20.000 ML bis Ende des Jahres 1902 fertig und nächst dem Bahnhof Hünningen aufgestellt werden. Jedes Mitglied zahlt eine einmalige Eintrittsgebühr von 10 ML und halbt gegenüber der Genossenschaft mit einer Halbsumme von 500 ML. Die Genossenschaft übernimmt besonders die Reinigung des Getreides, vermittelt den Verkauf und sucht den Genossen die höchsten Preise zu bezahlen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Die Premiere des Schauspiel „Sodoms Ende“ von Hermann Sudermann findet nach sorgfältiger Einstudierung nunmehr am Sonntag den 21. ds. Mts. Den Billy Janitow spielt Wolf Hildebrandt, Adah-Kathi Giesler, außerdem wirken mit die Damen: Jüli u. Hummel, die Herren: Herzfeld, Spamer, Schneider-Dunker, Dirl und Georg Wächter.

Universitätsnachrichten. Heidelberg, 19. Sept. Prof. Dr. Wolf hat, wie wir hören, den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf nach Göttingen abgelehnt.

In Gabriele d'Annunzio's neuem Drama „Francesca da Rimini“ macht der Mailänder „Corriere della Sera“ folgende Mittheilungen: d'Annunzio hat für sein neues Werk große und mühevollen Studien gemacht. Er konnte daher scherzend sagen, daß er, wenn ihm von jetzt ab die Gabe der Poesie fehlen sollte, er als Erfinder von Bibliotheken und als Gelehrter sich sein Brod verdienen könnte. Er hat die Studien über Alles, was den Inhalt seines Dramas ausmacht, vor mehr als einem Jahre begonnen. Der Dichter wollte zunächst die zahllosen „Francesche“ — Dramen, Melodramen, Romane — kennen lernen, die bis jetzt (ganz abgesehen von der berühmten „Francesca“ von Silvio Pellico) geschrieben worden sind. Dann suchte er das Alles wieder zu vergehen, was ihm nicht schwer fiel, denn alle „Francesche“, auch die von Silvio Pellico, sind mitteilbar. Aber die Terzinen Dante's hat d'Annunzio nicht vergessen. Entsprach doch bei ihm die erste Inspiration und der erste Gedanke, die Tragödie zu schreiben, dem Wunsche, durch sein neues Werk die Zuschauer in denselben Seelenzustand zu versetzen, in welchem Dante die Leser des V. Gesanges des „Inferno“ versetzt. Nachdem er alle Werke über die Liebe zwischen Paolo und Francesca gelesen hatte, wollte Gabriele d'Annunzio auch, so viel wie möglich, die ganze Literatur (1) der in Frage kommenden Zeit kennen lernen, um für die poetische Gestaltung, für das Zeitalter und die Sittebildung in seinem neuen Drama daraus Nutzen zu ziehen. Er studirte daher die Dichter des Trecento, die Chronisten, die Novellen, die Historiologen. Die Novellen besonders lieferten ihm werthvolles aneddotisches Material und Dialoge von großer Lebhaftigkeit, die für jene Zeit charakteristisch sind. d'Annunzio las ferner viele Werke der modernen Kritik über Paolo und Francesca, die Malatesta, Madonna, die Frau im Mittelalter u. s. w. Was nun das Werk selbst betrifft, so suchte der Dichter in demselben die Einheit der klassischen italienischen Tragödie mit der Mannigfaltigkeit und Breite der Schopenhauer'schen Romantik in harmonische Verbindung zu bringen. d'Annunzio's „Francesca“ ist eine einfache Tragödie der Leidenschaft innerhalb einer farbenvollen Situationsmalerei. Ein Akt bringt eine große Schlacht auf die Bühne. Eleonora Dupe wird die Francesca spielen, Gustavo Salvini den Paolo, Rosalina den Ranciento, Galvani den jüngsten der Malatesta. Die Musik, die Scantino, auf d'Annunzio's Wunsch, für das Drama geschrieben hat, besteht aus einer Operette und vier Zwischenstücken. Die Operette enthält vier Motive, die in den Zwischenstücken entwickelt werden. Scantino soll in seiner Musik das Zeitalter ganz vortrefflich wieder gegeben haben.

Zeichnung vernichtet, indem sie das Blatt als — Fälschung be-
nutzen.

Grober Unfug. Vorfaß und im Jülicher über die Straße zu gehen ist grober Unfug! So entschied, wie der „Magd. Hg.“ geschrieben wird, in dritter Instanz die Elberfelder Strafkammer. In einem Kreise von Anhängern der naturgemäßen Lebens- und Heilweise in Solingen sprach man eines Abends auch über die Nützlichkeit des Vorfaßens. Dabei kam zwischen dem Kaufmann Rudolf Beck und Anderen eine Wette zu Stande, wonach Beck eines Vormittags barfuß und den Kopf mit einem Jülicherhut bedeckt durch mehrere Straßen wandern sollte. Beck that dies eines Tages, hatte aber schon nach wenigen Augenblicken eine Schaar Kinder hinter sich, die ihn johlend und schreiend bis an das Ziel der Wanderung, eine Wiese, verfolgten. Aber auch die Polizei erschien, erklarte in dem Auftrage eine Verübung groben Unfugs und schickte Beck ein „Protokollchen“ über 30 Mark. Beck bezahlte nicht, trug vielmehr auf richterliche Entscheidung an und wurde vom Solinger Schöffengericht auch freigesprochen. Gegen dieses Urtheil legte nun wiederum die Staatsanwaltschaft Berufung ein, so daß diese Angelegenheit an der Strafkammer fünf gelehrte Richter beschickte. Die Strafkammer kam zu der Auffassung, daß Beck die Ruhe auf öffentlichen Wegen gestört, Luschen erregt und das Publikum „belästigt“ habe, und erkannte auf 10 Mark Geldstrafe und die Kosten gegen ihn. Beck hielt auf dem Standpunkt, daß er das „Publikum“, in diesem Falle die Kinder, die ihm nachgelaufen waren, höchstens „belästigt“ habe.

Miquel als Ehrenretter. Gegen Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war am Sitze einer hannoverschen Landdrostei ein junger Mann, der seine Karriere als Bureauchef beim dortigen Amtsgerichte begonnen hatte, durch geschickte eingeleitete und erfolgreiche Unternehmungen zum reichen Manne — wie man sagte, zu einem „wirklichen und leibhaftigen Millionär“ — gekommen. Natürlich erregte sein auffallendes „Glück“ unter seinen Mitbürgern auch vielen Neid, und als er wegen eines Eides, den er in einem für seine Verwandten geführten Prozesse geleistet hatte, von der Kronanwaltschaft seines Heimatortes auf Meinel angefaßt wurde, verbreitete sich die Nachricht durch das ganze Hannoverland wie ein Lauffeuer. In seiner Bedrängniß wandte sich der Beschuldigte an

Die neue Spielzeit im Hoftheater.

Die Intendantin theilt mit: Unter persönlicher Leitung des Herrn Directors...

Die neue Einrichtung bringt insofern eine Veränderung im Dekorationswesen mit sich, als die Seitenlässe mit der Zeit ganz verschwinden werden...

Die neue Bühneneinrichtung enthält auch die Maschinerie für Wanddecorationen. Es soll im Laufe dieser Spielzeit versucht werden...

In der Garderobe konnte die größere Raufe während des Sommers benutzt werden, um sowohl für das Damen- wie für das Herrenpersonal eine größere Anzahl Kostüme aus dem XV. und XVI. Jahrhundert anzufertigen...

Als neue Mitglieder der Oper erscheinen im Personalverzeichniß unserer Bühne: Fel. Schöne, Herr Kaufmann und Herr Wanderhellen...

Für das Schauspiel wurden neu engagirt: Fel. Bethy, Herr von Schönbach, Herr Kallenberg und Herr Müller...

Die Oper wird Sonntag den 29. d. Mts. mit 'Hiba' die Spielzeit eröffnen. Für den Monat Oktober sind in Aussicht genommen: 'Georgelmann', 'Glocken des Eremiten', 'Orpheus', 'Stumme' etc.

Im Schauspiel ist für die kommende Spielzeit von Hoffmann'schen Werken zunächst eine Neuinszenirung der 'Germannschlacht' von Meißel und des 'Macbeth' in's Auge gefaßt...

Dr. Johannes Miquel, der damals als Anwalt beim Obergerichte zu Göttingen prakticirte und sich als Jurist und gewandter Verteidiger innerhalb der engen Grenzen seines Wirkungskreises bereits einigen Rufes erfreute...

Weder die Herkunft des Gravensteiner Apfels, der als einer der besten und edelsten Wesfel Deutschlands geschätzt ist, wurden, so schreibt man, neuerdings viele Vermuthungen und unrichtige Behauptungen in der Presse laut...

Krafft, ein Schauspiel in zwei Theilen, zur Aufführung. Die erste Aufführung wird im nächsten...

Der Abschluß der Rechnung für 1900/1901 ergab gegen den Voranschlag einen Ueberschuß von M. 9000, welcher an die Stadtkasse zurückgeflossen ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 19. Sept. In der trauersüchtigen Nordthät an einem Kinde wird noch berichtet: Der Mörder Konrad war verheiratet und lebte von seiner Frau getrennt...

Berlin, 19. Sept. In der Abends berathenden, zweitägigen Konferenz des Abgeordnetenhauses, zur Abänderung des Besetzungsgesetzes, kam es im Anschlusse an die vom Vörlanauausschuß einstimmig gefaßten Beschlüsse wiederum zu übereinstimmenden Meinungsäußerungen über einzelne wichtige Punkte...

Berlin, 19. Sept. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' berichtet über das Betriebsergebniß der preussischen Staatsbahnen im August 1901. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen 39 626 000 Mark, gegen das Vorjahr weniger 150 000 Mark...

Berlin, 19. Sept. Die das Tagesblatt berichtet, ist in der Rühlischenen Werdtsache eine Wendung eingetreten. Der Untersuchungsrichter hatte zu heute Vormittag einen Termin in der Leichenhalle zur Öffnung der Leiche der ermordeten Frau Rühlische angefaßt...

Dirschau, 19. Sept. Bei dem heutigen Wanderversuch griff die 10. Infanteriedivision, das rote Korps, an der ganzen Linie. Das rote Korps wurde nach Süden zurückgedrängt, nachdem der rechte Flügel durch die blaue 41. Infanterie-Division und das unterhalb Dirschau gelandete Landungs-Korps des Geschwaders unter dem Prinzen Heinrich getroffen war...

London, 19. Sept. Reuter meldet aus Curacao vom 19. ds.: Die columbischen Truppen brachten den von Ecuador geführten columbischen Aufständigen und venezolanischen Kontingenten bei Riohacha eine schwere Niederlage bei. Ecuador wurde gefangen und wird vielleicht erschossen werden.

Vom Untergang der 'Cobra'.

Grimsby, 19. Sept. Der Dampfer 'Harrington' mit 12 Ueberlebenden der 'Cobra' ist in Riddlesburgh eingetroffen. Es scheint, daß das Schiff auf einen Felsen aufgelaufen und in zwei Stücke gebrochen war...

Schrauben. 'Cobra' hatte 84 bis 85 Knoten Geschwindigkeit. Die Maschine wurde bei der Explosion zerstört und war unterwegs von Remorqueurs nach Rotterdam...

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers').

Berlin, 20. Sept. Der 'Kosakanz' meldet: Auf der Straße Schaffenburg-Würzburg wurde bei Wiesenthal der Landwirth Kron vom Schnellzuge ermordet.

Berlin, 20. Sept. Der 'Kosakanz' meldet: In der eigenen Wohnung überfallen und beraubt wurde gestern in der Friedenstrasse die Frau eines Bureauvorsetzers. Ein Mann drang in die Wohnung ein und raubte Briefkasten und Geld...

Canton (Ohio), 20. Sept. Heute fand die feierliche Beisetzung W. Kinleys statt. Im Hause wurde eine große Trauerfeier abgehalten. Sodann wurde der Sarg nach der Methodistengemeinde geführt...

Der Zar in Frankreich.

Reims, 20. Sept. In den Festtagen der Maie stellte der Zar den russischen Majestäten die Mitglieder der Stadtverwaltung vor. Insofern dem Kaiserpaar die Wünsche der Bevölkerung für das Gedeihen Russlands aus und fügte hinzu: die Reims' Bevölkerung bezeuge, indem sie dem Kaiser zujubelt, nur ihre Dankbarkeit gegenüber dem Urheber der Hungerkonferenz, welche begonnen habe...

Der 'Tempo' zufolge verläuft: Doué et werde den Kaiser von Rußland einladen heute nach Paris zu kommen. Der frühere Generalkonsul Goldbeck hat den Kaiser um eine Audienz und werde heute empfangen werden.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurter Effekten-Societät vom 19. Sept. Creditaktien 104,90, Diskontokommandit 172,70, Preussener Bond 124,50, Berliner Handelsgesellschaft 188, Hamburg-Amerik. Packet 112,50, Nordd. Lloyd 118, Oxyd. Amerikaner 26,40, Earl. Koefe 97,50, Iproz. Aktien C. 28,50, Oberkiesl. Eisen-Industrie 92,50, Bad. Zuckerfabr. 92, Elektr. Schudert 101, Harpener 149,40, Qisbana 151,50.

Getreide.

Mannheim, 19. Sept. Die Stimmung war etwas abgeschwächt. Preise pro Tonne etc. Rotterdam: Roggen M. 129-130, Weizen M. 119-124, Raps M. 125-128, Weizen M. 124, bis 127, Ha. Plata M. 122 bis 125, leinere Sorten M. 122 bis 124, russische Roggen M. 100-100, neues Weizen-Mais M. 118, Er. Plata-Mais M. 100, russische Futtergerste M. 95-96, amerik. Hafer M. - , russischer Hafer M. 112-114, Weizen russischer Hafer M. 116-121.

Wein.

Aus der Pfalz, 17. Sept. Das Traubengeschäft, das sich bis zu Anfang der letzten Woche in recht lebhaften Bahnen bewegte, hat da die Postspielveränderung durch das eingetretene Regenwetter größtentheils von Hause befallen wurden und verhandelsfähige Waare nicht mehr vorhanden ist, fast gänzlich nachgelassen. Die Preise, die sich vorher auf 15 M. pro Zentner hielten, gingen auf 9 M. zurück...

Wasserstands-nachrichten vom Monat September.

Table with columns: Pegelstationen, Datum (15, 16, 17, 18, 19, 20), and Bemerkungen. Rows include stations like Ronfang, Waldshut, Obingen, Rehl, Lauterburg, Germersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Rottweil, and Rastatt.

Pfaff-Nähmaschine für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet, zu haben bei Martin Decker, A. 3. 4. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.

Läden

F 3, 21, Neubau, Laden zu vermieten.

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

Läden u. Wohnungen

G 4, 16 abgibt, Wohnung

G 6, 19 3 Zim. u. Küche

G 6, 19 20, 1 Zimmer u. Küche

G 7, 37 2 Stod, 2 Zim.

H 1, 1, 3 Zimmer u. B.

H 5, 11a 3 Zim. u. Küche

H 7, 22 2 St. Wohn. mit

H 7, 25 2 St., 2 Zimmern

H 9, 2 2 St., 2 Zim. u. Küche

H 9, 31 1 St., 2 Zim. u. Küche

H 9, 33 Jungbuisstr. 18

H 9, 33 Jungbuisstr. 18

J 2, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

J 7, 15 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 1, 5 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 1, 5a 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 17, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 17, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 4, 3, II, St. schöne Wohnung

L 12, 11 1 gut mod. Villa

L 14, 6 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 1, 2a 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 2, 10 3 Zimmer u. Küche

M 2, 13 2 Stod, 2 Zimmer

M 4, 9 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 5, 3 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 5, 11 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 3, 11, Kunststrasse

N 4, 21 1 St., 2 Zim. u. Küche

P 1, 12 Paradepl.

P 1, 12, 2 Stod.

P 6, 3 3 Zim. u. Küche

Q 1, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

Q 7, 17b 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 3, 13 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 4, 15 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 7, 39 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 1, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 6, 3 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 6, 17 2 St., 2 Zim. u. Küche

Neuheiten in Damenkleiderstoffen

glatte Tuche in feinen Farben, gestreifte Tuche, melirte Mohair-Tuche, Covert Coats und Moulinés, Homespunne etc.

J. Gross Nachf. am Markt.

S 2, 16, 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

S 6, 11 in nach. Nähe des Friedrichsringes

E 3, 8 1-2 möbl. Zimmer

E 5, 12 2 St., 2 Zim. u. Küche

F 2, 4a 2 St., 2 Zim. u. Küche

F 4, 21 2 St., 2 Zim. u. Küche

F 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

F 5, 15 2 St., 2 Zim. u. Küche

F 7, 16 2 St., 2 Zim. u. Küche

G 2, 14 2 St., 2 Zim. u. Küche

G 7, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

G 7, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

G 7, 24 2 St., 2 Zim. u. Küche

G 7, 33 2 St., 2 Zim. u. Küche

H 3, 7 2 St., 2 Zim. u. Küche

H 5, 20 2 St., 2 Zim. u. Küche

H 9, 33 2 St., 2 Zim. u. Küche

H 10, 23 2 St., 2 Zim. u. Küche

H 10, 26 2 St., 2 Zim. u. Küche

J 5, 3 2 St., 2 Zim. u. Küche

J 8 2 St., 2 Zim. u. Küche

J 8, 5 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 3, 7 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 3, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 4, 5 2 St., 2 Zim. u. Küche

K 9 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 4, 9 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 6, 7 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 8, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 8, 5 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 8, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 12, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 13, 5 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 13, 20 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 14, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 15, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 15, 12 2 St., 2 Zim. u. Küche

L 15, 3 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 4, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 4, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

M 4, 11 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 1, 9 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 2, 12 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 3, 13b 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 3, 17 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 4, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

N 6, 3 2 St., 2 Zim. u. Küche

O 7, 27 2 St., 2 Zim. u. Küche

P 2, 6 2 St., 2 Zim. u. Küche

P 4, 2 2 St., 2 Zim. u. Küche

Q 3, 5 2 St., 2 Zim. u. Küche

Q 4, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

Q 7, 4 2 St., 2 Zim. u. Küche

Q 7, 8 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 6, 5a 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 7, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 7, 35 2 St., 2 Zim. u. Küche

R 7, 35 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 1, 12 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 1, 17 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 4, 13 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 4, 14 2 St., 2 Zim. u. Küche

S 4, 17 2 St., 2 Zim. u. Küche

T 1, 14 2 St., 2 Zim. u. Küche

T 4, 20 2 St., 2 Zim. u. Küche

T 5, 10 2 St., 2 Zim. u. Küche

T 5, 12 2 St., 2 Zim. u. Küche

T 6, 8 2 St., 2 Zim. u. Küche

T 6, 38 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 1-2 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

U 5, 1 2 St., 2 Zim. u. Küche

Montag, 23. Sept. bleiben unsere Verkaufsräume bis Abends 6 Uhr geschlossen
Hermann Schmoller & Co.

100048

Kohlen  **Kohlen**
 Alle Sorten Kohlen
 liefert, wie bekannt, in bester Qualität und sehr billig
H. Ristelhueber Nachfolger.
 Jungbühlstr. 13. Max Wand. Telefon 1757.

J. Hochstetter
 O 4, 1.
 Tischdecken
 Divan-Decken — Bettdecken
 Felle — Fenstermäntel.

In gründlicher Reinigung in Damen-, Herren- und Kinderkleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken u. rechtzeitig es gemäß von Borsten, weiß gemacht werden, auch wird dadurch dem Vermoderungs, dem Verschmutzen und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, werden brügellos, so wie sie waren, und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Resanation nicht nötig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.
Gebr. Röver, chem. Waschanstalt, Mannheim, N 2, 6, 20 Eäden, 200 Angestellte.

Hypotheken-Darlehen
 zu billigem Zinsfuß vermittelt werden.
Bugo Schwartz, R 7, 12.
 Telefon Nr. 1734.

Leonhard Wallmann
 D 2, 2 Mannheim. Teleph. 1827.
 Betten- und Wäsche-Fabrikation.
 Spezialität:
Complete Betten.
 Englische Messing-Bettstellen
 General-Depot von
 Patent-Stahlspringfeder-Matratzen.

Patent-Bettstellen
 Westphal & Reinhold, Berlin.
Eiserne Kinder-Bettstellen
 Matratzen und Federbetten.
 Woll- und Stepp-Decken.
 Pique- und Tüll-Decken.
Fertige Bettwäsche.
 Streng reelle Bedienung. 58238

W. Landes Söhne, Mannheim
 Q 5, 4. Telefon 1163
Möbelfabrik und Lager
 für einfache und bessere Wohnang-Einrichtungen.
AUSSTELLUNG
 von
 ca. 100 kompletten Muster-Zimmern
 Besichtigung ist jedermann gerne gestattet.
 Reelle Bedienung Unbeschränkte Garantie

Rechnung unwiderruflich 3. October 1901.
II. Pfalz, Pferde-Lotterie II. Serie
600 Gewinne. Haupttreffer: 1 Jagdwagen u. Pferd u. Geschirr i. W. von Wf. 2000.
 2000 A Wf. 1. 11 Rode Wf. 10 emp. Hauptwert. 2000. 1000 A Wf. 1. 11 Rode Wf. 10 emp. Hauptwert. 2000. 1000 A Wf. 1. 11 Rode Wf. 10 emp. Hauptwert. 2000.
 3. 3. Rang 2000. 4. 4. Rang 2000. 5. 5. Rang 2000. 6. 6. Rang 2000. 7. 7. Rang 2000. 8. 8. Rang 2000. 9. 9. Rang 2000. 10. 10. Rang 2000.

Boden-Anstriche.
 Spirituslack, Bernsteinlack, Oelfarben, Bodenöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parquet, Wische, Pinsel etc. in bester Qualität bei
Jos. Samsreither, Telefon 1878.
 Spezialist in Farbwaren, Q 4, 2, gegenüber Rathher Vieh.

Kohlen, Holz, Coaks und Brikets
 liefert zu billigsten Tagespreisen frei aus Haus
Fr. Hoffstätter,
 Louisenring 61 (K 9, 1) nächst der Neckarbrücke.
 Telefon Nr. 561.
 Bestellungen und Zahlungen können auch bei **Friedr. Hoffstätter jr., T 6, 34, 1 Tr.,** gemacht werden. 98189

Die Roesterei ist auf eine Leistungsfähigkeit von 300 Centnern pr. Tag berechnet.
Ferd. Fuesers
 Kaffee-Gross-Roesterei
 Dülken (Rheinland).
 Zweigniederlassung:
Mannheim M 2, 17
 (in den früher von der Firma Störner, Porzellan-Fabrik, benutzten Räumen.) 92164
 Leistungsfähigste Firma, daher billigste Bezugsquelle für
la. geröstete Kaffee's.

Institut
 für Stenographie, Maschinenschreiben, Kaufm. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) Korrespondenz, Schreibweisen (Deutsch u. Lateinisch), Aufnahme neuer Schüler täglich, weil Einzelunterricht. 91874
Friedrich Burckhardt, gepr. Lehrer der Stenogr. L 12, 11.

Elektr. Kränen und Siebanlage.
 In stückreichen Ofenbrand und nachgesiebte Nusskohlen. 98825

K 2, 12 F. Grohe K 2, 12
 empfiehlt alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrcoacs, Brennholz, Briketts
 Telefon 436. zu billigsten Tagespreisen. Telefon 436.

Plakat-Unternehmung.
 Gesucht wird ein Unternehmer für das Aufhängen von Plakaten in den landwirtschaftlichen Ausstellungen in Mannheim, Juni 1902, bei den nachfolgenden Ausstellungen. Zum Aufhängen von Plakaten (Plakaten, Reklametafeln u. s. w.) sollen der Mann der Aufhängen (nach der Straßenseite hin) und innerhalb der Anlagen (jeder neben den Ausstellungen, mehrere Aufhängen) bestellt und die Plakate an den Ausstellungsgebäuden u. s. w. aufgehängt.
 Näheres über die Bedingungen der Vergebung zu erfahren durch die
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
 Berlin NW. 12, Kochstraße 1a.

Malunterricht!
 ertheilt 99661
Meta Prey, Q 7, 26, III.
Krankheiten
 wie: Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, bei Herdenleiden, Neuralgie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Angsterkrankung, Migräne, Frauenleiden, Herz- u. Hautkrankheiten, Syphilis, Quecksilbervergiftung, Onanie, Mannes-schwäche, Zuckerkrankheit, Fettigkeit, Krämpfe und Nervenleiden behandelt mit bekanntem Erfolg.
 Mäßige Preise. 97951b
B. Langen, P 4, 13.
 Sprechst. von Morg. 9 bis Abends 9 Uhr. Sonntag u. 9-1 Uhr. Weststr. 10/11b.

Ruhrkohlen
 in allen Sorten und prima Qualität
 zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus. 93439
Nedden & Reichert.
 Contor: F 7, 25 (Luisenring) Telefon 788.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“
 anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1901 ein. — Das Sammelwerk
Deutsches Banquier-Buch
 wird auch im neuen Quartal in unveränderter Weise weiter geliefert; die bisher erschienenen Bogen können, da der Vorrath im Wesentlichen erschöpft ist, nur noch unvollständig in Einzel-exemplaren, zum Ersatz für verloren gegangene, geliefert werden.
 Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur direct von der Expedition
 100006 Berlin W., Kronenstraße 87.

Meyers Emaile-Küchen-Putz
 ist das beste u. billigste Reinigungsmittel für
 Kochgeschirre, Badewannen, Küchengeräthe, Herdplatten und Holzgeräthschaften.
Meyers Emaile-Küchen-Putz
 macht Soda, Seife, Stärke u. dergl. völlig entbehrlich. 99586
 Zu haben in allen Colonial-, Drogerie- und Hauswirthschafts-Geschäften.

Die heilsame Hausfrau verwendet
Maggi zum Würzen
 der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. 99732
 Wenige Tropfen genügen.
 Soeben wieder eingeführt bei:
Jac. Rupp, Dillenstr. 11.
 Leber Nacht
 blühend wie die junge Frau, keine halben, keine Mütter bei Gebrauch von
Rubi's Creme
 Monat Wf. 1.50 u. Biokal-Beife 20 Wf. Rubi's Biokal-Beife, 20 Wf. von Fr. Rubi, Kronenpark, Mannheim. In Mannheim bei: Weststr. 10/11b, H. Dierker, Preis 94514

Schwache Augen
 werden nach dem Gebrauch des **Tivoler Augensalzes** (s. geschäftl. bei den meisten Händlern) wieder hergestellt. Glas Wf. 1.50 — Dasselbe ist zugleich bewährtes Kopf- und allgemeines Mundwasser. Gebrauchsanweisung umsonst in der
 94609
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz
 gegründet 1888
 Th. von Gieseler, N 4, 12, Kunststraße.

Güte werden die u. bill. gemitt. in und außer dem Hause. alte Bücher gerne verworfen. **Dina Döcker, Gr. Neudamm 47.**
 Vorarbeiten werden abgeholt, gereinigt u. gewischt bei promptester u. billiger Bezahlung. 98886
G. Roth, G 7, 39.
 Zur Anfertigung von Knaben-Jahrg. u. Mädchenjahrg. (s. Art. im Ausbeiz u. Reinig. v. Verrenn- u. Knabenjahrg. empf. 10 98942) **Fran Weller, T 4, 20a, 2. St.**
 Umgehende garantiert reinen
Blüthenhonig.
 99276 **Rosi Köhler, A 1, 6.**
Lichtige Wöden empfiehlt sich zur Ausb. auch bei Wirthschaften.
 In erlösen Q 9, 15. 99645
2 Stiel-Wohnungsplätze
 in guter erd. Hang-Lage für 2 oder 12 Monate abzugeben. Anzeigen beliebig an die Exp. O. L. ab No. 99602 erbeten.

J. Richard, Rechtskonsulent, U 3, 10
 ertheilt Rath in allen rechtlichen Angelegenheiten, Verträge aller Art, Testamente, Eingaben u. s. w. 99999

Schneekönig
 99276 **Rosi Köhler, A 1, 6.**
 Lichtige Wöden empfiehlt sich zur Ausb. auch bei Wirthschaften.
 In erlösen Q 9, 15. 99645
2 Stiel-Wohnungsplätze
 in guter erd. Hang-Lage für 2 oder 12 Monate abzugeben. Anzeigen beliebig an die Exp. O. L. ab No. 99602 erbeten.


 Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Carl Voegtle, Bäckstraße 10. 79942